

Leben im Klimawandel

Engagement Ein Ulmer Initiativkreis um Alt-OB Ivo Gönner möchte zu mehr Nachhaltigkeit in den Kommunen und Regionen anregen. *Von Magdi Aboul-Kheir*

Eine „Ulmer Impulsgebung für die Zukunft“ schwebt ihm vor. Aus diesem Gedanken heraus hat sich Alt-OB Ivo Gönner mit einigen Mitstreitern jetzt in die Debatte um das Klimaschutzgesetz eingeschaltet.

Seitdem er im Ruhestand ist, hält sich Gönner mit politischen Wortmeldungen zurück. Aber das Thema Nachhaltigkeit beschäftigt ihn schon lange. Er war 1993 ein Gründungsmitglied des Ulmer Initiativkreises nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (UNW). Angestoßen von der Weltklimakonferenz in Rio 1992, hat er nachhaltige Entwicklung schon damals in Ulm auf die Agenda gebracht hat. Kernaussage: Heutige Generationen dürfen nicht auf Kosten zukünftiger Generationen leben.

Mehr konkrete Vorgaben

Gönner ist aus diesem Kreis heraus nun um eine Analyse und Einschätzung gebeten worden, was der Klimawandel und der jüngste Beschluss des Bundesverfassungsgerichts (BVG) zum Klimaschutzgesetz für die konkrete Umsetzung durch Kommunen, Regionen und das Land bedeutet. Im Kern gehe es darum, „dass der Gesetzgeber mehr konkrete Vorgaben macht, die nach 2030 Wirkung erzielen“, sagt Gönner.

In Ulm sei man mit dem Thema ja schon länger unterwegs, betont der Alt-OB. Er verweist nicht

nur auf die UNW, sondern auch auf den von der Stadt gestifteten Lehrstuhl zu Nachhaltigkeit, ebenso auf die dezentralen Ulmer Projekte zur Expo 2000, darunter die ersten Passivhäuser.

Für Gönner ist der Dreiklang aus Wissenschaft/Bildung, Wirtschaft sowie kommunalpolitischer und juristischer Expertise wichtig. Daher wende er sich an die Öffentlichkeit. Mit im Boot sind Dr. Werner Utz, Aufsichtsratsvorsitzender des seit den 80ern nachhaltig geführten Unternehmens Uzin Utz, und Prof. Martin Müller, Leiter des Instituts für nachhaltige Unternehmensführung an der Uni Ulm.

Gönner geht es „nicht um die Einmischung in ein tagesaktuelles Thema“. Es sei auch nicht so, dass Ulm in Sachen Nachhaltigkeit einen besonderen Anschlag benötige. Doch sieht er eine Möglichkeit, mit Akteuren vor Ort et-

was anzustoßen, was andere weitertragen können: „Das Thema soll mehr Dynamik bekommen.“

Nachhaltigkeits-Forscher Müller möchte angesichts des Klimawandels auch von „Chancen für

„ Das Thema soll mehr Dynamik bekommen.

Ivo Gönner
Ulmer Alt-OB

die Wirtschaft“ sprechen. Und dazu weg von politischen Grabenkämpfen, hin zum „gemeinsamen Ringen um die beste Lösung“. Unternehmer wünschten sich „einen verlässlichen Pfad, der ihnen dann Planungssicherheit gibt“, gerade für teure Investitionen.

Uzin-Utz-Chef Werner Utz erkennt zwar eine Bereitschaft zum Wandel in vielen Unternehmen,

aber auch noch Luft nach oben: „Nach wie vor sehen 50 Prozent keine Notwendigkeit, etwas zu tun.“ Sein Unternehmen produziert seine Klebstoffe schon lange Jahre ohne den Einsatz von Lösungsmitteln – anfangs aber sei das kein einfacher Prozess gewesen, betont Utz. Und der Anstoß für ihn sei „damals unsere schlechte Marktposition und kein Gutmenschentum“ gewesen.

Landesgartenschau als Chance

Innovationen entstanden ja fast immer aus der Not heraus, weiß Alt-OB Gönner – dazu sei nun der richtige Zeitpunkt. Kommunen müssten jetzt auf „beispielgebende, vor Ort erfahrbare Projekte“ setzen. Ulm habe mit der Landesgartenschau 2030 die große Chance, grüne Bänder im urbanen Raum zu schaffen und das „Leben im Klimawandel“ zu gestalten. Denn dieses Thema bekomme künftig in den Städten entscheidende Bedeutung: „Städte sind Backöfen und müssen Kühl-schranke werden.“

Das BVG-Urteil sei wichtig, sagt Gönner, aber eben kein Handlungsfaden für die Alltagspolitik. Umso wichtiger sei, dass immer mehr Nachwuchskräfte ausgebildet werden, die Nachhaltigkeit erlernten, übersetzten und weiterentwickelten. Und zudem müsste eben auch die Kommunalpolitik Impulse setzen – nicht zuletzt aus Ulm.

Initiativkreis vor 28 Jahren gegründet

Engagement Der Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung (UNW) wurde am 5. November 1993 im Rathaus gegründet.

Maßgeblicher Ideengeber war Prof. Helge Majer. Der Wirtschaftswissenschaftler und

Wachstumskritiker leitete von 1979 bis 2005 die Abteilung für Umwelt- und Innovationsforschung an der Universität Stuttgart.

Modellregion Ulm war in seinen Augen für eine solche Initiative ein ge-

eigneter Ort, da er sich „aufgrund der beispielhaften Verbindung von Wissenschaft, Wirtschaft, offener politischer Kultur und aufgeschlossener Bevölkerung als Modellregion empfahl“, wie sich Alt-OB Ivo Gönner erinnern.